



Rede im Gemeinderat Sachsenheim – Tagesordnungspunkt „Bürgerentscheid“ am 23.10.2025

(für die Bürgerinitiative Gegenwind Sachsenheim)

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderats,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

wir stehen heute an einem entscheidenden Punkt für die Zukunft unserer Stadt und unserer Landschaft.

Es geht nicht nur um vier Windräder und eine PV-Anlage – es geht um die Zukunft unseres Landschaftsbildes und unserer Stadt.

Wollen wir eine lebendige, naturnahe Stadt bleiben, eingebettet in eine einzigartige Kulturlandschaft – oder wollen wir den Beginn einer Industrialisierung unserer wertvollsten Naturflächen zulassen?

Ich spreche heute im Namen der **Bürgerinitiative Gegenwind Sachsenheim**.

Für die Bürgerinitiative engagieren sich Eltern, Landwirte, Handwerker, Winzer, Lehrer, Ärzte, Ingenieure, Unternehmer – Menschen aus allen Ortsteilen, die sich zusammengefunden haben, weil sie eines eint: **die Sorge um unsere Heimat**.

- Zur Vorgeschichte:

Am 27. Mai hat der Gemeinderat mehrheitlich für den sogenannten *Energiepark Alleefeld* gestimmt – nur zwölf Tage, nachdem die Pläne erstmals öffentlich vorgestellt wurden.

Zwölf Tage – für ein Projekt, das unsere Landschaft für Generationen verändern wird.

Zwölf Tage, während die Investoren schon seit fast einem Jahr mit der Stadt verhandelt hatten.

In dieser Zeit wurde der Bevölkerung gesagt, es gebe *keine konkreten Planungen*.

Diese Informationspolitik hat das Vertrauen in die Kommunalpolitik zutiefst zerstört.

Gerade deshalb war die Reaktion der Bürgerinnen und Bürger so eindeutig:

In nur wenigen Wochen wurden weit über **70 Prozent mehr Unterschriften** gesammelt, als für zwei Bürgerbegehren nötig gewesen wären.

Das ist ein deutliches Zeichen – nicht gegen erneuerbare Energien, sondern **für Transparenz, Beteiligung und gesunden Menschenverstand**.

- Zum Tagesordnungspunkt „Forum Energiedialog Baden-Württemberg“

Wir nehmen zur Kenntnis, dass die Stadt künftig mit dem Forum Energiedialog Baden-Württemberg zusammenarbeiten will.

Doch dieses Forum ist kein unabhängiger Akteur: Es wird durch die Landesregierung finanziert, die den Ausbau der Windkraft ohne Rücksicht auf Verluste vorantreibt – und über diese Organisation Einfluss auf kommunale Entscheidungen nimmt.



Wir erwarten, dass die Stadt unabhängig und im Sinne der Bürger handelt. Der Dialog gehört hierher – zwischen Gemeinderat und Bürgerschaft.

Wir werden keinen Kontakt zu dieser Organisation suchen. Unsere Argumente liegen offen auf dem Tisch – fundiert, nachvollziehbar und in unserer Stellungnahme dargelegt.

- **Maß und Mitte sind verloren gegangen**

Niemand von uns bestreitet, dass die Energiewende notwendig ist.

Aber sie muss vernünftig umgesetzt werden – im Einklang mit Natur, Mensch und Landschaft. Es kann nicht sein, dass sich alles blind den Schlagworten Klimaschutz und Rohstoffunabhängigkeit unterordnet.

Wir haben kein Verständnis für Entscheidungen, die auf unvollständigen Informationen beruhen und die massive Nachteile für unsere Stadt bedeuten.

Der Fokus der Kommunalpolitik sollte auf der Kommune liegen – auf dem, was wir hier vor Ort wirklich beeinflussen können. Die vermeintliche Weltlage werden wir in Sachsenheim weder einschätzen noch verändern.

Wir Bürger tragen Verantwortung – für unsere Landschaft, unsere Kultur, unsere Natur und für kommende Generationen. Diese Verantwortung wahrzunehmen bedeutet nicht, die Menschen vor vollendete Tatsachen zu stellen:

– Vier Windräder mit einer Höhe von 262 Metern – höher als der Stuttgarter Fernsehturm – würden den gesamten Stromberg überragen und das Tor zum Kirbachtal unwiderruflich verändern. Dafür soll sogar Wald geopfert werden – wertvoller CO₂-Speicher und Lebensraum zugleich.

– Und zusätzlich eine Photovoltaikanlage von der Größe von 46 Fußballfeldern – auf besten Ackerböden. Eine einzige Ernte dort liefert 330 Tonnen Getreide, genug für 400.000 Laib Brot. Das ist gelebte Lebensmittelunabhängigkeit – und die dürfen wir nicht leichtfertig aufgeben.

- **Damit nicht genug**

Der geplante Bereich liegt mitten im Landschaftsschutzgebiet und im Naturpark Stromberg-Heuchelberg. Beides sind Schutzräume – keine Industriegebiete.

Zehntausende Besucher kommen jedes Jahr ins Kirbachtal, um z.B. die Aussicht am Panoramaweg zu genießen, um Wein zu trinken, zu wandern, zur Ruhe zu kommen.

Hier soll eigentlich bewahrt, gepflegt und entwickelt werden. Das hat der Gemeinderat selbst 2023 im Stadtentwicklungskonzept so festgelegt.

Und jetzt? Jetzt sollen hier Straßen gebaut, Betonfundamente gegossen und 260 Meter hohe Türme errichtet werden – mitten im Naturpark! Etwa 70 Millionen Euro sollen investiert werden, um im Norden von Sachsenheim zu betonieren.

Das widerspricht eindeutig der Satzung des Naturparks. Auch der Umweltbericht der Region Stuttgart sagt klar: Von einer Beeinträchtigung der Erholungsfunktion und des Landschaftsbildes ist auszugehen.



Und GENAU das wird passieren: Besucher bleiben aus. Das schadet unseren Weingütern, den Besenwirtschaften, der Gastronomie – und damit der gesamten regionalen Wirtschaft.

Außerdem gefährdet das Projekt wichtige Freizeit- und Vereinsaktivitäten:

Drachenflieger, Modellflieger, Segelflieger – sie alle verlieren ihre Flugkorridore. Der Modellflugplatz muss aufgegeben werden, Ballonfahren wird kaum mehr möglich sein.

Und auf dem Alleinfeld liegt ein archäologisches Kulturdenkmal aus der Jungsteinzeit. Wer hier baut, riskiert, ein Stück Geschichte unwiederbringlich zu zerstören.

- **Bedrohte Arten und zerschnittene Lebensräume**

Das Projektgebiet grenzt direkt an das Vogelschutzgebiet und das Natura-2000-Gebiet Kirbachtal. Dort leben Rot- und Schwarzmilan, Störche, Uhu, Fledermäuse und Wildkatzen – streng geschützte Arten. Fakt ist: Diese Tiere wurden dort beobachtet und würden durch Bau und Betrieb der Anlagen verdrängt oder getötet.

Besonders kritisch ist der geplante europäische Korridor für die Wildkatze, der für den genetischen Austausch entscheidend ist. Wenn der Korridor durch Fundamente, Zäune und Lärm zerschnitten wird, ist der Schaden irreversibel.

Zugleich investiert die Stadt in eine Biotopverbundplanung – und zerstört hier genau das, was sie an anderer Stelle schützen will.

Ein Widerspruch, den niemand nachvollziehen kann.

- **Lärm, Infraschall und Gesundheitsbelastungen**

Windräder erzeugen nicht nur sichtbare, sondern auch akustische Belastungen, die kilometerweit reichen.

Der Abstand zum Wohngebiet Kleinsachsenheim liegt teils unter 1,5 Kilometern – zu einzelnen Häusern sogar unter 800 Metern.

Im Projektplan war von über 1.000 Metern die Rede! Gesetzlich mag das zulässig sein – gesundheitlich ist es bedenklich.

Infraschall wirkt, auch unterhalb der Hörschwelle, auf das vegetative Nervensystem.

Studien zeigen: Dauerhafte Infraschallbelastung kann Stressreaktionen auslösen – Schlafstörungen, Herzrhythmusprobleme, Konzentrationsschwierigkeiten.

Das sollte uns als Kommune, die sich „lebenswert“ nennt, nicht egal sein.

Hinzu kommt die Belastung durch Mikroplastik: Etwa 90 Kilogramm pro Anlage und Jahr – bestehend aus PFAS, Glas- und Carbonfasern. Das gelangt in unsere Luft, in den Boden, ins Wasser.

Und im Brandfall – ob bei den Windrädern oder beim Batteriespeicher – vervielfacht sich das Risiko: Die Umwelt wird kontaminiert, und der Schaden ist irreversibel.



- **Energieertrag gering, Wirtschaftlichkeit nicht gegeben – Risiko hoch,**

Und für was riskieren wir das alles?

Dieses Gebiet ist kein Windstandort. Die berechnete Windleistungsdichte liegt nur knapp über dem gesetzlichen Mindestwert. Erfahrene Luftsportvereine aus der Region bestätigen: Das Tal liegt auf der windabgewandten Seite des Strombergs – hier weht kaum ein Wind. In Wahrheit ist die Windleistung deutlich geringer, als der Windatlas vorgibt.

Und trotzdem soll hier gebaut werden – aber nicht zum Nutzen der Bürger, sondern für den Investor, die Hofkammer des Hauses Württemberg. Denn das EEG belohnt schwache Standorte mit überhöhten Einspeisevergütungen. Die Rendite entsteht nicht durch erzeugte Energie, sondern durch Subventionen – bezahlt über unsere Strompreise.

Besonders fragwürdig ist das, weil die neue Bundesregierung bereits angekündigt hat, diese überzogenen Förderungen für Schwachwindstandorte zu überprüfen und schrittweise abzuschaffen. In Berlin hat man erkannt, dass es keinen Sinn ergibt, Windräder dort zu bauen, wo kaum Wind weht. Damit steht die Wirtschaftlichkeit dieses Projekts noch mehr in Frage.

Selbst die Stadt konnte auf unsere Nachfrage keine garantierten Einnahmen nennen. Bis zu 16 Jahre keine Gewerbesteuer – das hat der Projektentwickler selbst eingeräumt. Vertragliche Zusagen? Fehlanzeige.

Lokale Unternehmen profitieren ebenfalls nicht, Arbeitsplätze werden nicht geschaffen – gebaut wird von Großkonzernen.

Dazu kommt der Wertverlust: Immobilien im Umkreis von zwei Kilometern verlieren im Schnitt 5 bis 10 Prozent an Wert. Bei einem Haus von 500 000 Euro sind das bis zu 50 000 Euro Verlust – ohne Entschädigung.

Auch die Stadt verliert langfristig an Grundsteuereinnahmen, weil die Bodenrichtwerte sinken.

Die Risiken tragen wir – der Nutzen fließt ab. Der Investor sitzt außerhalb der Region und nutzt die Förderung zur privaten Portfolio-Optimierung.

Und das sogenannte „Bürgerwindrad“? Reine Augenwischerei. Niemand wird in seiner Freizeit ein Windrad bauen, das die eigene Umwelt zerstört. Realistisch bleibt eine Kapitalbeteiligung mit drei bis vier Prozent Zinsen – ohne Rückbaukosten, ohne Garantie, dass überhaupt genug Wind weht. Eine Hochrisikoanlage – ohne gesicherte Langzeiterfahrung bei dieser Windradgröße.

Am Ende bleibt ein Minusgeschäft – ökonomisch, ökologisch, sozial und politisch.

- **Es gibt Alternativen**

Wir sind nicht gegen Photovoltaik – im Gegenteil!

Aber sie gehört **auf Dächer, Parkplätze, und Gewerbeflächen**, nicht auf fruchtbare Felder.

Im Industriepark Eichwald allein liegen **25 Hektar ungenutzte Dachflächen** – fast so viel wie die geplante Freiflächenanlage.



Bietigheim-Bissingen zeigt, wie es geht: PV-Projekte bündeln, fair vergeben, ohne Flächenverbrauch.

Auch unsere fünf bestehenden Biogasanlagen könnten zur Wärmeversorgung beitragen.
Wir haben Lösungen – man muss sie nur umsetzen wollen.

- **Verantwortung und Vertrauen**

Sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderats,

Sie haben es heute in der Hand, Vertrauen zurückzugewinnen –
nicht durch Beschönigung, sondern durch Vertrauen in die Bürger.

Stoppen Sie den Einfluss der Landesregierung und geben Sie die Entscheidung in die Hände der Menschen hier vor Ort.

Beim Bürgerentscheid geht es nicht um Blockade, sondern um Mitbestimmung. Nicht um ein Nein –
sondern um zwei klare Ja-Stimmen, die diesen INDUSTRIEPARK im Naturpark wirtschaftlich unmöglich
machen.

- **Schlusswort**

Wir stehen nicht gegen Fortschritt – wir stehen für Vernunft, für Ehrlichkeit und für eine Energiewende, die
diesen Namen auch verdient.

Eine Energiewende, die mit den Menschen gestaltet wird – nicht über sie hinweg.
Eine Energiewende, die unsere Heimat erhält – und sie nicht zerstört.

Liebe Gemeinderäte, die Sie damals für dieses Projekt gestimmt haben:
Überdenken Sie Ihre Entscheidung. Stimmen Sie zum Wohle der Sachsenheimer. Legen Sie die ideologische
Brille von Klimaschutz und Rohstoffunabhängigkeit für einen Moment beiseite – und schauen Sie mit
klarem Blick auf das, was hier wirklich auf dem Spiel steht:

Für UNSER Kirbachtal, UNSER Ortsbild, UNSERE Zukunft.
Für UNSERE Naherholung, unsere Lebensqualität, unsere Gesundheit.
Für den Werterhalt unserer Immobilien.
Für den Schutz unserer Wälder, Wildtiere und Böden.
Und für Transparenz und Fairness in der Politik.

Unterstützen Sie Gegenwind Sachsenheim.

Vielen Dank.